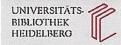
haurittquoq-defangui rale inferentilled men scule withmonn Gumq. word digitum infan sculparga occo separes n dño contra actum fanc i loncia decaden fan c supcornualiar strip nauf grauffime drio-qd abornaculo ustimonii. n autreliquum fangui funder inbasim abaris caust mineronum raber ili-tradipon umili au pocicato tam cum qui rumalia qua omma q nfauf func duof renun ferenculum quod é sup wa ilia adipe iccorif romuniculas Sicinaufer danulo bostic pacifico each lebit ca fupalitare causti lellem uero a oni arnd cumcapite epc

em que mloco effuforu eme rum cremabunuir: Quod fi omnif urbanttemorauc ra Epinpertia icent qued contra manda la dri est eposte mudlocerit per carrier fair offerez unulum pperas adducto cuad officem tabernacuis a po nent sensores populamand. supcaput aus con dno lm molatoq intule meenspec mani Infara facordos qui unctufé desanguane emfin rabernaculum restimonii Incre digito apar gent sepu cf conta adun ponca de codem fanguir mornibus abarifqt & comm dno inta bernaculo commonu Reli quum aut inquiné sunde uxa bafin abarif holocauf torum que moltio tabarna cult restimonis Omnema.





aut unulum offer a crea caf valary combuner Sieura prior mulum qualp pacato émulanudinif Si percaucit principle forti unum eplanibus pignoran nam-Quoddni lege,phibe mr. aposta medlacent percum finiofferer hofte am dno býreum dcaprif mmaculatum Pontiq ma num fua fupcapurcuuf-Cigimmolaucit ai inlocuubi sola maciari bolo caustu co ram dno quia ppeccato é. I mquetacerdos digni m sangume hosticppeccaro Langens cornua attarisho locauth craiquum fundent adbasim aus adipom un ro adolebn supra-Sicut musermif pacificorum fi on fold Rogabing poods peccato cul accomiticui

in peccatum fun offi capiam imacularam napmanum fupaipi re que ppecearo é en bu cam inloco holoci Tolleto facerdof defa ne incliquo filo atai cornua altarif boloca Rdiguum funderadb auf Omnéaut aufere pon ficural form fol uncumif pacificorum lebre fupalare modo unanfdno Rogabny admitteurei. Si ai pe combuf obrulant mam process duen ca mmaculatam pone num supcaput aufa molabit cam infoco no lembolocaustorum co hostic Jumery saccro fanguine cius digito crangens cornua alta





Die Schulbildung und das höhere Wissen, das sie erwarben, werden den Kanonissen geholfen haben, sich in der männlich geprägten Welt der mittelalterlichen Kirche zu behaupten und ihren eigenen Willen zur Geltung zu bringen. Am deutlichsten läßt sich das an den Düsseldorfer Handschriften D 1, D 2 und D 3 ablesen. Hier haben die Stiftsdamen den Gottesdienst durch zahlreiche Zusätze in Sakramentar und Missale nach ihren persönli-

chen Vorstellungen mitgestaltet.

Die Handschriften bezeugen nicht nur die Studien, mit denen sich die Nonnen beschäftigten, sondern sie zeigen auch, daß die Stifte in Verbindung miteinander standen. So hat eine Essener Nonne sich in einem Codex verewigt, der aus Quedlinburg überliefert ist (Halle, Universitätsbibliothek, Qu. 79, fol. 86), - aller Wahrscheinlichkeit nach während eines Besuchs in dem Kloster am Harzrand. Das von einer Essener Hand geschriebene Fragment eines altsächsischen Psalmenkommentars wurde nach Gernrode geschickt oder von einer Stiftsdame dorthin mitgebracht (s. oben S. 43 f.). Das verschollene Lindauer Evangeliar war in Essen hergestellt worden und hatte dann seinen Weg nach Elten gefunden. Quedlinburger Handschriften kamen nach Gandersheim, Stötterlingenburg, Huysburg und Wöltingerode (wozu allerdings anzumerken ist, daß die beiden letzten Klöster erst im späten 11. bzw. im 12. Jahrhundert gegründet worden sind). Der Benediktbeurener Ambrosiuscodex Clm 4535 ist in Quedlinburg entstanden, an ihm waren eine Nordhausener Hand und vermutlich eine Schreiberin aus einem dritten Skriptorium beteiligt. So verweist der paläographische Befund auf Kontakte, die sich anderweitig kaum in der Überlieferung niedergeschlagen

Seit den Tagen des Agius und der Hathumod tauschten sich die Nonnen von Gandersheim mit den Mönchen von Corvey aus. Nicht sicher ist, ob das Computusfragment in Liverpool und ein Teil des Vat. Pal. lat. 235 aus dem Männerkloster in das Stift gekommen sind. Diesen Weg ist jedenfalls das Wolfenbütteler Evangeliar 426 Helmst. gegangen, oder eine Nonne hat dem Weserkloster einen Besuch abgestattet. Sehr wahrscheinlich ist auch, daß die Corveyer Buchmaler die Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu in Gandersheim kennengelernt haben; sie ist im Archiv oder in der Bibliothek des Stifts aufbewahrt und ihre Schmuckelemente sind in den Corveyer

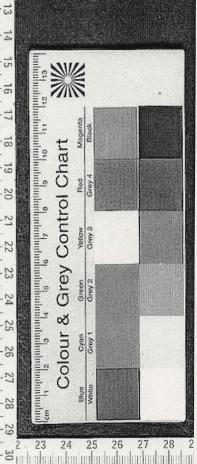
LA

S. 63 f. Nach BODARWÉ, Sanctimoniales S. 322, 356, soll Hazecha in Speyer die Domschule besucht haben. Walther von Speyer sagt aber nur, daß Hazecha sich als Kranke in Speyer aufgehalten und zu den familiares des Bischofs Balderich gehört habe, dieser ihr incomparabilis discipline in vita magister gewesen sei (ihr also Zucht und Anstand beigebracht habe) und Hazecha ihre Christophorusvita dem Bischof quasi magistro zur Verbesserung geschickt habe. Daraus kann man nicht schließen, daß Balderich ihr Schullehrer gewesen sei. Vgl. auch STAUB, Domschulen S. 293.

PER ATTEN

edenabu fupakare ensum din Rogabing parano aufordimin Supercaucritani (#16. andicit uocem iu telliq fuert qdaur uditaut consciusé. indicauern porta equitatte suam : Um eccugerttaliquid in sum fine adoccifism a é aut psemortuum liber abudreptile & fucrit immundinac ic &ddiguid &firen juicquam danmun ominifiuxta omnem naré qua pollu folerg cognouerit postia ebu delicio Amma nurauent epiulent fur urud male quid ueller ud bene redip camento esermone fir

pperano en Imainon. potuerte offerre peruf offe rax duof mrantfiel duof pullof columbo dno unit p percato galterum inholo caustum Dabito cossacerdo u qui primum offerent pro peccaro, Recorquebre caput ciuf adpinnulafia urcol lo hereat cenonpentrusab rumpatur aasparget de fangume auf pariciéalta rıf; quicquid aut rdiqui fuerre factet destillaread fundamentu eiufqua ppie caro é Alterum uero adole but holocaust ur fier fold Rogabing per facerdof or ppeccato cul & dimercella Quod finonquiuerre manuf auf offerre duof zureuref uel duos pullos columbo of. fire ppecento fimila parce ephe decima nonmittet inca



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG



Die Schrift des Codex ist sorgfältig und bemüht, aber im Ergebnis nicht kalligraphisch. A ist vertikal ausgerichtet; schmales, nach unten gezogenes g; x geht unter die Zeile. B ahmt A nach, wenig begabt. C ist wahrscheinlich mit E identisch, wenngleich die Schrift der letzteren Hand etwas härter aussieht: g mit offenem Bogen; bauschige ct-Ligatur; st-Ligatur meistens gemieden; U greift weit nach links aus und stößt entschieden unter die Zeile. C (bzw. E) ist auch sonst noch nachzuweisen: Coburg Ms. 1 (Korrekturhand); Wolfenbüttel, StA, 12 Slg 3 Nr. 28; Wolfenbüttel, HAB, 172 Helmst.; Wolfenbüttel, HAB, 404.7 Novi (2 und 6); zum mindesten sehr ähnlich ist Hand A von Wolfenbüttel, HAB, 426 Helmst. F scheint C bzw. E nachzuahmen, ziemlich hart und weniger sorgfältig. Die Zierschrift ist uneinheitlich gemischt aus Unziale und Capitalis rustica, an den einzelnen Buchstaben viele (vor allem horizontale) Strichlein (so besonders an A). Da C und E mit Hand A des Guelf. 426 Helmst. eng verwandt sind und der Wolfenbütteler Codex nicht wesentlich vor dem Jahr 1000 entstanden sein kann, ist damit ein ungefährer Terminus post quem für den Clm 14485 gegeben. Andererseits kann er, wenn man die allgemeine Schriftentwicklung bedenkt, auch nicht wesentlich jünger sein.

Lit.: GOETTING, Überlieferungsschicksal S. 94–100; Kat. Hildesheim 1993, 2, S. 404 f. Nr. VI–66; BERSCHIN, Hrotsvit S. X-XV; BODARWÉ, Sanctimoniales S. 99 f., 448. – Facs.: KÖNNECKE, Bilderatlas S. 15; DRESSLER, Cimelia monacensia S. 53 Nr. 16 (= fol. 38°); KRONENBERG, Dichterin Roswitha S. 10, 12 (= fol. 2°, 95°); Kat. Hildesheim 1993, 2, S. 405 (= fol. 133°); Kat. Magdeburg 2001, 2, S. 358 f. Nr. V.32 (= fol. 3°, 95°); BODARWÉ, Sanctimoniales S. 102 Abb. 3, S. 104 Abb. 4 (= fol. 84°, 80°); Kat. Bonn – Essen 2005, S. 243 Nr. 115 (= fol. 3°–4°); Abb. 35, 37, 43.

Münster, Staatsarchiv, Stift Neuenheerse Nr. 2

Urkunde König Arnolfs für Gandersheim; ca. 37 x 50 cm; Prov.: Neuenheerse.

Nach der MGH-Edition handelt es sich um ein "Schriftstück in Urkundenform" vom Ende des 9. Jahrhunderts, ohne Siegel, ohne Vollziehungsstrich und ohne Datierung (in späterer Zeit hätte wohl niemand mehr die diplomatische Halbkursive, in der das Diplom geschrieben ist, so perfekt beherrscht). Wenn es eine nicht vollzogene Empfängerausfertigung sein sollte, müßte in Gandersheim eine sehr tüchtige Schreibkraft tätig gewesen sein, die vermutlich nicht nur Urkunden mundiert hat, sondern auch mit der normalen Buchminuskel vertraut gewesen sein dürfte. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß das Stück, selbst wenn die Hand sonst nicht nachzuweisen ist, in der Kanzlei König Arnulfs angefertigt worden, dann aber aus irgendeinem Grund unvollzogen beim Empfänger verblieben ist.

F MBK 41,514